



Gesundheit

Ein Markt voller Innovationen

Elektromobilität ist im Alltag angekommen 28

Bündnis Ökonomische Bildung Deutschland gegründet 42

Stimmrecht für Studierende und ein neues Präsidium 48



Smart ist, wenn es allen nutzt

Smart Hospital – wo liegt der Nutzen für Patient und Personal?

Es gibt wenige Bereiche, die so stark analog geprägt sind wie die Medizin. Analog im Sinne einer Eins-zu-eins-Beziehung zwischen Menschen in einer realen Umgebung. Und gerade deshalb ist die Digitalisierung eine große Chance in der Medizin. Denn Verwaltung, Dokumentation, Planung etc. kosten uns in den Krankenhäusern vor allem eines: Zeit. Zeit, die uns von der Pflege, Betreuung und Behandlung unserer Patienten abgeht.



Smart Hospital bedeutet zweierlei: zum einen, dass Vernetzung den Patienten und Mitarbeitern stumpfsinnige Routine-Tätigkeiten abnimmt. Unsinnige Wiederholungen werden vermieden. Diese Entlastung der Mitarbeiter schafft Raum für ein Plus an Gastfreundschaft. Zum anderen erlaubt uns Smart Hospital, eine „Customer Experience“ zu bieten, die die Patienten schätzen. Weil sie spüren, dass die Menschen, die sich um ihr wertvollstes Gut, ihre Gesundheit, kümmern, verstanden haben: Information und Teilhabe sind wichtige Schritte zur Autonomie der Patienten. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist dabei, dass schon im Entwicklungsprozess smarter Lösungen der Datenschutz mitgedacht und in die DNA der Projekte integriert wird.

Smarte Kliniken schaffen Nutzen für alle Beteiligten

In den Waldkliniken Eisenberg werden gemeinsam mit Partnern smarte Lösungen entwickelt, die Patienten, Mitarbeiter, Angehörige und Gesundheitsdienstleister entlang des gesamten Aufenthalts eines Patienten hinweg begleiten. So entstand beispielsweise ein eigenes Patientenportal. Wir haben dieses Portal in Zusammenarbeit mit Partnern wie Salesforce, Agfa Healthcare, Indamed und Sapient entwickelt. Der Hintergedanke: Herkömmliche Cross-Checks bei der Medikation oder der Austausch von Befunden kosten Zeit und Nerven, bieten keinen Mehrwert und beinhalten die Gefahr von Übertragungs- oder Kommunikationsfehlern. Das Patientenportal sollte eine smarte Lösung darstellen, die Mehrfach-Arbeit vermeidet und zu mehr Patientensicherheit führt.

Das Ziel wurde erreicht: In unserem Portal sind alle wichtigen Daten wie Anamnese, Medikation oder Termine zentral gebündelt. Patienten – und wenn gewünscht auch Angehörige und medizinische Dienstleister – hält es immer auf dem aktuellen Stand. Und doppeltes Ausfüllen von Formularen oder vergessene, wichtige Unterlagen gehören der Vergangenheit an. Nicht zuletzt verbessern die übersichtlich aufbereiteten Informationen die Patientensicherheit und Patientenmündigkeit: Denn nur der Patient entscheidet, wer Zugriff auf diese Informationen hat.

Das Profil im Portal begleitet die Patienten über die gesamte „Customer Journey“: vom ersten Besuch beim Hausarzt über den Facharzt-Termin in der orthopädischen Ambulanz und dem Klinikaufenthalt bis zu Nachsorge, Reha und Kontrollterminen viele Jahre nach seinem Aufenthalt. Und das überall da, wo er online ist.

Selbstbestimmung durch Information

Beim Aufenthalt in den Waldkliniken haben die Patienten Zugriff auf weitere smarte Lösungen – für noch mehr Autonomie und Information. Jeder, der schon einmal in einem Krankenhaus war, kennt solche Situationen: Geplante Untersuchungen werden verschoben, obwohl man bereits seit zwei Stunden darauf wartet. Oder die Therapeutin hat vergessen, ein wichtiges Infoblatt zu den Übungen mitzugeben. Deshalb stellen die Waldkliniken und ihre Entwicklungspartner den Patienten ein integriertes und personalisiertes System aus Information und Infotainment zur Verfügung. Über den Fernseher im Patientenzimmer erhalten die Gäste Echtzeitinfos zu ihren Terminen – und können ihren Aufenthalt so deutlich besser gestalten.

Über das Handy kann sich der Patient im Haus zudem an verschiedenen Stationen einloggen und sich etwa über den aktuellen Stand informieren oder sich von einem Smart-Guide den schnellsten Weg zur nächsten Untersuchung zeigen lassen. Auf dem elektronischen Türschild des Patientenzimmers werden darüber hinaus allgemeine Informationen codiert hinterlegt. So wissen Pflegekräfte, Ärzte und unser Service-Personal auch ohne angeklebte Zettel, was sie beim Patienten beachten müssen.



AUTOR

David-Ruben Thies ist Geschäftsführer der Waldkliniken Eisenberg. Als Krankenpfleger in München begann seine Karriere im Gesundheitswesen. Nach seinem Diplom zum Krankenhausbetriebswirt wurde er nach weiteren Positionen in München und Suhl 2008 CEO der Waldkliniken Eisenberg. Hier arbeitet er konsequent an der Entwicklung und Umsetzung zukunftsweisender Health-Care-Konzepte. Neben dem Bau eines außergewöhnlichen Bettenhauses durch Matteo Thun spielen digitale Lösungen dabei eine zentrale Rolle.

Smart auch für Mitarbeiter

Am Anfang jedes Entwicklungsschrittes fragen wir uns aber nicht nur, was eine Maßnahme für unsere Patienten, sondern auch für unser Haus und unsere Mitarbeiter bringt. Hier sind zwei Aspekte für uns entscheidend: Was brauchen unsere Mitarbeiter, damit sie ihrer Tätigkeit optimal nachgehen können? Und wie binden wir unsere Mitarbeiter möglichst selbstständig und selbstverantwortlich in die Planung und Umsetzung der Arbeit ein? Mit unseren digitalen Lösungen bearbeiten wir damit gleich zwei der Hauptziele, die für Bundesgesundheitsminister Jens Spahn entscheidend in dieser Legislaturperiode sind: die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Pflegekräfte und die Digitalisierung im Gesundheitswesen.

Fast 40 Prozent der Arbeitszeit in einem Krankenhaus machen Verwaltung und Dokumentation aus. Jedes einzelne Prozent, das durch Digitalisierung gewonnen wird, kommt automatisch der Betreuung der Patienten zugute. Deshalb ist das Patientenportal auch für die Mitarbeiter entscheidend. Mit jedem doppelten Arbeitsschritt, der vermieden wird, bleibt mehr Zeit für den Patienten. Das ermöglicht den Mitarbeitern, der Arbeit nachzugehen, für die sie sich bei ihrer Berufswahl entschieden haben: Menschen zu betreuen und zu pflegen – und nicht, Formulare auszufüllen.

Ein Vorgang, durchgängige Effekte

Für die Waldkliniken stellte die Entscheidung, alle Behandlungsschritte mit Hilfe von einem Barcode und einem mobilen Endgerät mit Scan-Funktion unmittelbar am Bett des Patienten zu erfassen, einen weiteren Meilenstein dar. Das mag simpel klingen, hat aber enorme Auswirkungen.

Ein Beispiel: Eine Patientin erhält eine Infusion. Früher wurde die Infusionsgabe auf der Patientenakte vermerkt, der Infusionsbeutel von der Bestandsliste der Abteilung gestrichen, bei dem wöchentlichen Check des Bestands diese Art von Beutel in der zentralen Versorgung nachbestellt und so weiter und so fort. Im Smart Hospital wird die Infusion angelegt und der Barcode des Beutels gescannt. Die Information, dass Patient T. eine Infusion erhalten hat, wird direkt in der Patientenakte und damit im KIS (Krankenhausinformationssystem) gespeichert. Der Beutel wird als verbraucht an die zentrale Versorgung gemeldet. Und das innerhalb von einer Sekunde. Ohne Papier, ohne Fehler, ohne Zeitverlust.

Forecast und autonome Disposition

Unserer Erfahrung nach sind kurzfristige Dienstpläne und „Änderungen von oben“ das größte Ärgernis für Mitarbeiter. Deshalb muss ein

Mehr an Autonomie der Mitarbeiter einer der wesentlichen Effekte der Digitalisierung und des Wandels zum Smart Hospital sein. Autonomie im Sinne von Information, Teilhabe an Planungen und Einfluss auf Entscheidungen. Mit zwei kombinierten Online-Systemen – der Ressourcen- und Kapazitätsplanung sowie der Dienstplanung – arbeiten unsere Pflegekräfte nun tatsächlich weitgehend autonom und selbstbestimmt.

In Krankenhäusern gibt es grundsätzlich drei limitierende Faktoren: Menschen, Räume, Geräte. Aus den verfügbaren Ressourcen und den historischen Daten ermitteln wir die Anzahl der Patienten mit Diagnose und Therapie, die wir in einer bestimmten Kalenderwoche betreuen werden. Damit wissen wir mit einer Genauigkeit von über 98 Prozent, welche Anzahl an Mitarbeitern mit welchen Qualifikationen wir benötigen werden. Mit einer Online-Dienstplanungs-App tragen sich die Mitarbeiter selbstverantwortlich und abhängig von den erforderlichen Ressourcen für Dienste ein.

Das bedeutet: Mehr als 99 Prozent unserer Mitarbeiter wissen mit Sicherheit, an welchem Tag sie 2020 arbeiten werden. Und mit welchen Mitarbeitern sie tauschen können, ohne die Stationsleitung um Genehmigung bitten zu müssen.

Smart Hospital bedeutet für uns, mit innovativen Ideen und digitaler Technik das Leben der Patienten besser zu machen – vor, während und nach ihrem Aufenthalt. Und die Mitarbeiter bei ihren Sekundär-Tätigkeiten so weit wie möglich zu entlasten. So ermöglichen wir ihnen, ihrer eigentlichen Berufung nachzugehen und Verantwortung zu übernehmen. Unter dem Strich ist damit Mitarbeitern und Patienten gleichermaßen gedient. «

